

Die Sowjetunion bahnt der Menschheit den Weg zu den Sternen

Von Dr. Rudolf Rochhausen,
Oberassistent am Institut für Philosophie

Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXII. Parteitag steht unter anderem geschrieben, daß die Arbeit des Menschen im Kapitalismus immer mehr dazu ausgenutzt wird, um Mittel der Zerstörung zu schaffen. Der Kapitalismus ist unfähig, die Produktivkräfte zum Wohle der Menschheit auszunutzen, und die neuen Errungenschaften von Wissenschaft und Technik werden zu Mitteln der Zerstörung und der Menschenverachtung. Es liegt auf der Hand, daß eine Gesellschaftsordnung, die solche Widersprüche hervorbringt, sich notwendig diskreditieren und überleben muß.

Tatsächlich ist das kapitalistische System heute nicht mehr in der Lage, Wissenschaft und Technik als Ganzes weiterzuentwickeln. Das gilt für alle großen wissenschaftlichen Probleme, die gegenwärtig vor der Menschheit stehen.

Planmäßige Forschung auf lange Sicht

Wenn man z. B. die Experimente der sowjetischen Wissenschaftler und Techniker überblickt, die der Eroberung des Kosmos dienen, so ist eine ununterbrochene zielstrebige Entwicklung feststellbar. Systematisch wurde die Erforschung des Mondes eingeleitet. Das Problem des Startes einer Rakete von einem superschweren Sputnik wurde gelöst und damit die Bahn freigelegt zu den Planeten unseres Sonnensystems. Daneben wurde Schritt für Schritt mit größter Sorgfalt der Flug des Menschen vorbereitet. Jeder sowjetische Raketenstart brachte eine neue Überraschung und zeigte die Planmäßigkeit wissenschaftlicher Forschung auf lange Sicht.

Als im Herbst 1959 N. S. Chruschtschow während seines Amerikabesuches von einem amerikanischen Journalisten gefragt wurde, wann man in der Sowjetunion gedächte, einen Menschen in den Kosmos zu schleudern, antwortete er sinngemäß: Der Menschenflug in den Kosmos ist ein ernsthaftes wissenschaftliches und technisches Problem, das nicht über gelöst werden kann, bis die Rückkehr des Raumschiffes gewährleistet ist. In der Sowjetunion denkt man nicht daran, aus reiner Sensationslust, einen Menschen in den Kosmos zu schleudern. Der Mensch startet erst dann, wenn mit höchster Wahrscheinlichkeit Aussicht auf Rückkehr ohne gesundheitliche Schädigung besteht.

Der typisch menschenverachtenden Fragestellung steht die Antwort des Marxisten gegenüber: Über alles geht die

Sicherheit des Menschen! Noch keine zwei Jahre waren seit diesem Gespräch vergangen und der kühnste aller Menschheitsträume hatte sich verwirklicht. Die Pioniertaten der sowjetischen Wissenschaftler am 12. April 1961, am 6. August 1961 und schließlich der mitreißende Gruppenflug von Wostok 3 und 4 vor wenigen Tagen sind keine Zufallserfolge, sondern das Ergebnis beharrlicher und systematischer Forschung auf vielen Gebieten der Wissenschaft und der Zusammenarbeit von Wissenschaftlern fast aller naturwissenschaftlichen Disziplinen. Eine neue Ära menschlicher Forschung ist angebrochen — die Ära der kosmischen Flüge!

Marsmonde vor ihrer Enträtselung

Die ersten Weltraumfahrer sind — wie nicht anders zu erwarten war — Bürger der Sowjetunion, die Fliegeroffiziere Jurij Gagarin und German Titow. Nun kreuzten die beiden kühnen Kosmonauten Andrijan Nikolajew und Pawel Popowitsch in einem nach den Worten des amerikanischen Präsidenten Kennedy „außergewöhnlichen Gruppenflug“ um die Erde. Dieser gemeinsame Gruppenflug stellt wiederum eine neue Etappe der Astronautik dar. Die erfolgreichen Flüge der beiden Raumschiffe beweisen, daß der Mensch längere Zeit unter kosmischen Bedingungen zu existieren vermag, wie sie z. B. notwendig sind für Flüge zum Mond und zu den nächsten Planeten Mars und Venus. In absehbarer Zeit wird das „Rätsel“ um die beiden Marsmonde gelöst sein, werden wir wissen, ob es sich um künstliche Trabanten oder um längst vergangenen Kultur handelt, oder um natürliche Trabanten, deren Materiestruktur uns noch unbekannt ist. Bald werden wir wissen, ob die Venus Leben beherbergt und unter welchen Bedingungen es sich entwickelt.

Das Zusammentreffen der beiden Raumschiffe im All ist eine Glanzleistung der sowjetischen Wissenschaft, vor allem auf dem Gebiet der Mathematik. Welche Präzision war zum Beispiel schon nötig, damit die Trägerraketensysteme auf den Bechteln einer Sekunde genau starteten! Das Problem, mehrere Raketensysteme nach einem vorausgerechneten Punkt des Weltalls zu dirigieren, ist demnach gelöst und der Aufbau einer Weltraumstation in die nächste Nähe gerückt. Mit aller Deutlichkeit wird die Überlegenheit der sowjetischen Wissenschaft und Technik den Kräften des Krieges vor Augen geführt.

USA treiben Spionage aus dem Weltraum

Vergleicht man die amerikanischen Experimente mit den sowjetischen Erfolgen, so entsteht ein ganz anderes Bild. Inzwischen haben zwar die beiden amerikanischen Weltraumpiloten Glenn und Carpenter die Erde umkreist und zweifellos einen großen wissenschaftlichen Erfolg demonstriert. Ihren Flügen fehlte aber die Sicherheit und Präzision, die wir bei den sowjetischen Raumflügen immer wieder bewundern können. Der Start der vielen Dutzend Kleinsttrabanten läßt kein zielstrebiges Vorgehen in der Erforschung des Weltalls erkennen. Dem System amerikanischer Kleinsttrabanten liegt ein ganz anderes Ziel zugrunde, nämlich — und das wird unumwunden zugegeben — es soll in einem ständig verfeinerten Funkmeßverfahren dazu dienen, kleinste Verschiebungen auf der Erdoberfläche zu registrieren. Kurz ausgedrückt, es dient der militärischen Spionage! Die im vergangenen Jahr mit Hilfe eines Satelliten in Umlauf gebrachten 300 Millionen dünnen Kupfernadeln zeigen die Wissenschaftsfeindlichkeit der amerikanischen Versuche. Diese ungeheuerliche Provokation wurde gegen den Widerstand bedeutender Wissenschaftler der Welt unternommen. Da der Versuch von der USA-Armee ausgeht, ist offensichtlich eine Vergrößerung der Reichweite des Radarsystems geplant; denn der Kupferschleier stellt eine künstlich reflektierende Schicht dar, die ultrakurze Rundfunkwellen zur Erde zurücksendet. Die künftige Erforschung des Kosmos wird durch diese USA-Provokation im All außerordentlich erschwert, da die mit UKW erfolgende Funkverbindung mit Raumschiffen im betreffenden Gebiet gestört wird.

Während also die Sowjetwissenschaft zielstrebig der Menschheit den Weg zu den Sternen bahnt, haben die USA-Imperialisten wenig Interesse für diese grandiose Aufgabe, sie konzentrieren vielmehr ihre Hauptkraft auf die militärische Spionage, wenden also Wissenschaft und Technik gegen die Menschheit an.



Major Andrijan Grigorjewitsch Nikolajew, einer der beiden sowjetischen „Himmelszwillinge“, bei seinem Training für den Weltraumflug. Noch einem exakten wissenschaftlichen Programm erfolgen in der Sowjetunion die Vorbereitungen auf die weitere Erforschung des Weltraumes durch den Menschen.

Unterliegen die Menschen den „Robotern“?

Voraussetzung für die Erforschung des Weltalls ist eine außerordentlich hochentwickelte Technik, vor allem auf dem Gebiet der Telemechanik und Elektronik.

Besonders große Perspektiven werden der Menschheit durch die rasche Entwicklung der mathematischen Logik und der Konstruktion elektronischer Rechenmaschinen erschlossen. Die Grundlage für diese „Revolution auf dem Gebiete der Technik“ bildet dabei eine noch relativ junge Wissenschaft — die Kybernetik — die Lehre von den sich selbst regulierenden und stabilisierenden Systemen.

Mit der Entwicklung der Technik ist ein Hauptargument der imperialistischen Ideologie verbunden, um die Werktätigen vom Kampf gegen ihre wirklichen Feinde abzulenken. Es wird eine angebliche Bedrohung des Menschen suggeriert, und zwar durch den „... beispiellosen Aufstieg der wirtschaftlichen und technischen Mächte“, wodurch der Kern des Menschlichen „... von innen her“ bedroht werde (Zbiden, „Der bedrohte Mensch“, Bern 1959). Besonders die Kybernetik verschärft den Gegensatz zwischen dem Menschen und der Technik und führt zu einer „Vereinständigung der Technik“ und damit zur Bedrohung der menschlichen Gesellschaft.

So schreibt z. B. Rolf Siehl unter der bemerkenswerten Überschrift „Die Roboter sind unter uns!“ (Oldenburg 1962, S. 76): „Wir müssen uns darüber klarwerden, daß die elektronischen Gehirne von heute wahrscheinlich erst das embryonale Stadium einer Entwicklung erreicht haben, in der die Technik — die bisher ausschließlich eine materielle Oberflächenerscheinung gewesen ist — zum ersten Male in die tieferen, nicht mehr direkt greifbaren Schichten menschlicher Seinsverhältnisse eindringt.“ Zugespitzt zeigt sich diese bürgerliche These von der Beherrschung des Menschen durch die Technik in der sogenannten „Revolution der Roboter“. Dem bekannten Mathematiker Neumann (USA) soll es gelungen sein, eine Maschine zu konstruieren, die „fortpflanzungsfähig“ ist. Aus der vorgegebenen „Nahrung“ in Gestalt ihrer Teilstücke baut sie selbständig eine ihr gleichende Tochtermaschine auf. Die dabei entstehenden Abweichungen könnten sich der Kontrolle des Menschen entziehen. Darauf aufbauend versuchen die imperialistischen Ideologen eine düstere Perspektive der Zukunft der Menschheit aufzuzeigen.

So schreibt z. B. der bekannte Apologet Adenauer, Pascual Jordan: „Man kann das Gefühl des Unheimlichen, dem wir entgegengehen, nicht loswerden. Man beginnt zu fürchten, daß die von uns so schaffenden Roboter schließlich übermächtig werden und uns zu ihren Sklaven machen könnten, in sehr wörtlichem Sinne...“ (Jordan, „Wie sieht die Welt von morgen aus“, München 1958, S. 135).

Ähnliche Gedanken äußert auch Norbert Wiener, der Begründer der Kybernetik,

allerdings sind sie anders zu werten. Aus ihnen spricht vielmehr eine ehrliche Sorge um die Zukunft der Menschheit. Er warnt vor der „drohenden“ Vereinseitigung des Menschen, vor geistiger Verkrüppelung.

Eine wirkliche Gefahr für die Zukunft der Menschheit liegt niemals in der Entwicklung von Wissenschaft und Technik. Um der Gefahr auf die Spur zu kommen, die von der Entfaltung der Wissenschaft und Technik der Menschheit droht, gilt es, die politische Kraft aufzudecken, die beide gegen die Menschheit einsetzt, nämlich die Monopolbourgeoisie. Aber gerade diese Erkenntnis ist der herrschenden Imperialistenklasse im höchsten Maße gefährlich, weil dann sichtbar wird, wer Kriege macht, wie und warum sie gemacht werden. Die imperialistischen Ideologen verdecken bewußt die Klassenkräfte, die den Atomkrieg vorbereiten und damit den Mißbrauch der Wissenschaften für ihre Ziele einsetzen. Es wird damit zugleich die Kraft verdeckt, die in der Lage ist, dies zu verhindern — die Arbeiterklasse.

Viele ernsthafte Wissenschaftler aus den kapitalistischen Ländern, die vor einer einseitigen Bildung warnen und die im „Zeitalter der Automation“ den Tod ihres Menschensideals sehen, begreifen nicht, daß der Imperialismus das fortschrittliche bürgerliche Ideal vom vielseitig gebildeten Menschen längst zerstört hat. Gerade der Imperialismus hat die Vereinseitigung des Menschen bis zur Verkrüppelung getrieben. Der einzelne soll nur den engen Bereich seiner unmittelbaren Arbeit sehen, ohne sich um seine Umwelt zu kümmern. Viele deutsche Intellektuelle, deren Erfindungen zur Massenvernichtung unschuldiger Menschen mißbraucht wurden, sind ein abschreckendes Beispiel des imperialistischen Bildungsideals.

Herren der Technik — freie Menschen

Ein ganz anderes Menschenbild strebt der Kommunismus an. Das sofortige Einfließen der Ergebnisse der modernen Wissenschaften in den Produktionsprozeß, die Vollautomatisierung und die dabei entstehende hohe Arbeitsproduktivität werden im Kommunismus zur Einsparung eines beträchtlichen Teils der Zeit führen, die heute noch für die materielle Produktion benötigt wird. Die sich fortwährend entwickelnde neue Technik wird dazu benutzt werden, die Arbeitsverhältnisse des sowjetischen Menschen radikal zu bessern und zu erleichtern, den Arbeitstag zu verkürzen, eine gesunde, vernünftige Lebensführung zu sichern, die schwere körperliche Arbeit und dann auch jede ungelernete Arbeit abzuschaffen“ (Programm der KPdSU, Einheit — Sonderheft, S. 44). Die Menschen werden genügend Zeit finden, sich ständig fachlich weiterzuentwickeln bzw. sich mit kulturellen Problemen zu befassen. Es formen sich jene ... allseitig entwickelten und allseitig geschulten Menschen, die alles

machen können...“ (Lenin, Werke, Bd. 31, S. 35) und die wir heute schon überall in der Sowjetunion antreffen. Der Mensch betrachtet die Technik und wendet sie in seinem Interesse an. Jurij Gagarin, German Titow, Andrijan Nikolajew und Pawel Popowitsch sind Beispiele des allseitig gebildeten, dabei fachlich hochqualifizierten kommunistischen Menschen.

Utopien werden zur Wirklichkeit

Die Experimente im Kosmos werden mit dazu beitragen, ein wichtiges Problem der Physik und zugleich eines der größten Geheimnisse der Natur zu lösen, nämlich die Aufteilung der Theorie von den Elementarteilchen und die Feldtheorie. In absehbarer Zeit wird der Mensch mit der planmäßigen Erforschung unseres Planetensystems beginnen. Ungeahnte Naturschätze werden der Menschheit dabei zufallen. Aber der Mensch wird sich nicht mit dem Sonnensystem begnügen. Riesige Photonenraketen — vielleicht sogar kosmische Körper mit Photonenantrieb — werden das Sonnensystem verlassen und ferne Welten entdecken. Es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß sie auf Planeten ähnlich unserer Erde stoßen und mit intelligenten Wesen Verbindung aufnehmen. Natürlich wird die Wissenschaft, selbst wenn sie diese grandiosen Aufgaben bewältigt haben wird, nicht an der Grenze ihrer Möglichkeiten angelangt sein. Unaufhörlich wird der von Ausbeutung befreite Mensch immer tiefer in noch unbekannte Bereiche der Natur eindringen. Das Unbekannte wird zu Bekanntem, denn es gibt keine Grenze für die menschliche Erkenntnisfähigkeit.

Der kommunistische Mensch wird lernen, die thermonuklearen Prozesse in der Industrie, im Verkehrswesen, im Bauwesen anzuwenden. Er wird lernen, Vorräte an Energie aufzuspeichern und diese ohne Leitungen an einen beliebigen Ort zu befördern. Die Wissenschaft wird alle Kräfte der Natur, die Energie der Sonne und dem Wind, die Wärme des Erdinneren dem Menschen dienstbar machen. Der Mensch wird lernen, ungünstige Gebiete, wie Sümpfe, Wüsten usw., zurückzudrängen und für das Leben geeignet zu machen, vielleicht sogar den Meeresgrund zu erschließen. Es gilt, das Wetter zu beherrschen, den Wind und die Wärme zu regulieren wie heute Flüsse reguliert werden; Wolken zu vertreiben und nach Belieben Regen und Schönewetter, Schnee und Hitze hervorzurufen. Die kühnsten Träume der Menschheit werden Wirklichkeit im Kommunismus.

Die Bearbeitung des reichen wissenschaftlichen Materials der jüngsten sowjetischen Raumflüge wird längere Zeit in Anspruch nehmen, sein Wert ist kaum zu überblicken.

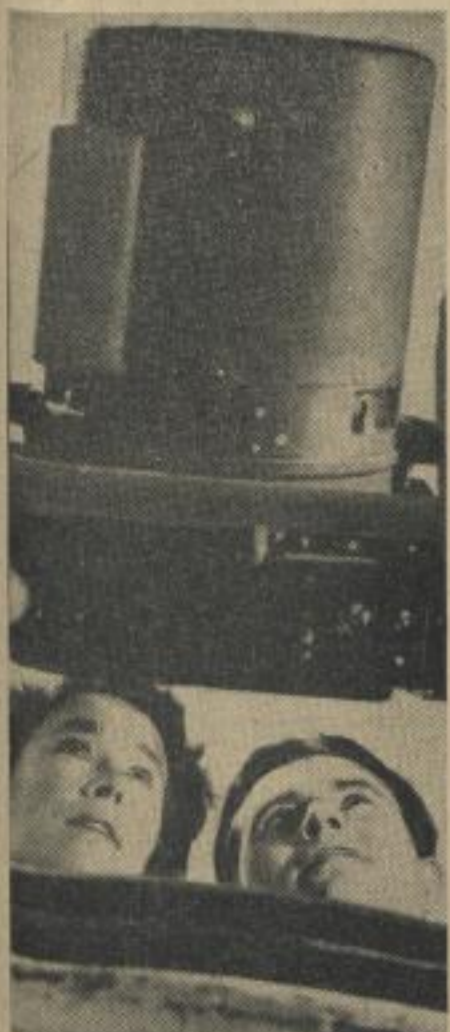
Aus begrifflichen Gründen sind uns die Einzelheiten über den Aufbau der gewaltigen Mehrstufenrakete, die Konstruktion des Raumschiffes und die Zusammensetzung des Treibstoffgemisches unbekannt. Wohl aber kennen wir die gesellschaftlichen Faktoren, die für diese und andere Spitzenleistungen der sowjetischen Wissenschaft und Technik ausschlaggebend sind und denen sie ihre führende Stellung auf den heute entscheidenden Gebieten — darunter der Weltraumfahrt verdankt. Es sind dies, auf einen Nenner gebracht, die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung, insbesondere die planmäßige Entwicklung aller Zweige der Wissenschaft bei wohlüberlegter Konzentration der Kräfte auf die Schwerpunktaufgaben, die durch keinerlei kurzzeitige Profiliteninteressen gehemmte breite Entfaltung der Grundlagenforschung und vor

allem die sozialistische Gemeinschaftsarbeit großer Kollektive bis hin zur Koordinierung und Zusammenarbeit ganzer Industriezweige, wie sie unter den Bedingungen des Konkurrenzkampfes und der Anarchie in der kapitalistischen Wirtschaft undenkbar ist. Vergessen wir auch nicht, daß nur in einer sozialistischen Ordnung allen Befähigten der Weg zur höchsten wissenschaftlichen Bildung offensteht; so widerspiegeln die sowjetischen Erfolge im Weltraum auch die

Als Wissenschaftler der Deutschen Demokratischen Republik sind wir gleichermassen in der Lage wie verpflichtet, alle Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung maximal zu nutzen — in unserem eigenen Interesse und im Interesse des ganzen sozialistischen Weltsystems. Das bedeutet für unsere Studenten, entsprechend der Lösung „Die 1 und 2 sind die Noten des sozialistischen Studenten“ um gute, sehr gute und Spitzenleistungen zu ringen.

Für die Wissenschaftler gibt es darum, Spitzenleistungen auf unseren Fachgebieten zu erzielen, wollen wir uns unseres großen Verbündeten würdig erweisen. Sozialistische Gemeinschaftsarbeit, Konzentration der Kräfte auf Schwerpunktaufgaben, Profilierung der Institute, enge Zusammenarbeit mit der Praxis und Auswertung der Sowjetwissenschaft — das ist der Weg zu diesem Ziel.

Dr. Karlheinz Bernhard
Oberassistent
am Geophysikalischen Institut



Sowjetische Wissenschaftler im Ala-Tan-Gebirge beim Einrichten von Geräten zum Fotografieren künstlicher Erdsatelliten.